

SWR2 Wissen

Von Budapest nach Wien – Die Soros-Universität im Exil

Von Stephan Ozsváth

Sendung: Samstag, 29. Februar 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2020

George Soros gilt der ungarischen Regierung als Staatsfeind Nr. 1. Per Gesetz verwies sie die von ihm finanzierte Privatuniversität außer Landes - ein europäischer Präzedenzfall.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Atmo: Zugdurchsagen ...

Atmo: Stop Soros (Radiospot)

O-Ton 01:

Viktor Orbán, Ministerpräsident Ungarns:

OV Sprecher A 01:

In Ungarn hat George Soros eine Schattenarmee. Die soll ans Licht.

Atmo: Viktator, Viktator

O-Ton 02:

György Finta, Head of Services, Umzugsmanager:

OV Sprecher A 02:

Ich möchte nicht in einem Land leben, in dem man eine Universität schließen kann. Auf nach Wien, das wird besser für mich und meine Kinder sein.

O-Ton 03:

Dorit Geva: Soziologin, Organisiert als Dekanin die neuen Bachelor Studiengänge in Wien

OV Sprecherin B 03:

Wir sind noch nicht über den Berg. Familien, Institutionen müssen umziehen. Dafür sind Unis nicht gemacht. Es ist ein Trauma.

Atmo: Freies Land, freie Universitäten (Demonstration)

O-Ton 04:

George Soros, Universitäts-Gründer:

OV Sprecher A 04:

Danke, dass Sie alle gekommen sind, um die Eröffnung der Central European University in Wien zu feiern.

Atmo: Klingeln Straßenbahn...Durchsage Station

Sprecherin C:

Von Budapest nach Wien – Die Central European University im Exil.

Von Stephan Ozsváth.

Atmo: Wien Hbf

Atmo: Straßenbahn verblenden

Atmo: Zeigt Bibliothek Dorit Geva, Dekanin, Soziologin, Organisiert BA-Studiengänge in Wien

O-Ton 05:

Dorit Geva: Jetzt gehen wir zur Bibliothek (englisch)

Erzähler:

Dorit Geva führt durch die Bibliothek im neuen Wiener Campus der Central European University. Viel Glas, wenig Möbel. „CEU Library“ steht an der Glastür. Große Bildschirme neben dem Eingang zeigen Filme, die die Studenten und die Bibliothekare produziert haben, Eigenwerbung.

Atmo: erklärt... (Dorit Geva).

Erzähler:

In der Bibliothek dämpft grau-blauer Teppichboden den Schall. Nur eine Handvoll Studenten sitzt an den Rechnern. Halbleere Bücherregale stehen im Raum, die Central European University verfügt über 200.000 Bände plus digitale Bibliothek, die meisten Bücher sind aber noch in Budapest, erklärt die amerikanische Soziologie-Professorin Dorit Geva.

O-Ton 06:

Dorit Geva:

OV Sprecherin B 06:

Was wir in Budapest haben und was es auch hier geben wird, sind diese Co-Labs - Räume, die die Studenten buchen, um zusammen zu arbeiten. Und dann gibt es noch etwas sehr Wichtiges: das Video-Lab und das Podcast-Sound-Lab - das wird von der Bibliothek betreut. Mit der Ausrüstung können die Studenten ihre Projekte machen.

Atmo: Kurz hochziehen und dann unterlegen....

Erzähler:

Hinter Dorit Geva liegen drei Jahre politischer Hickhack. Die Regierung Orbán wollte die amerikanische Privat-Universität aus dem Land jagen, die ungarische und amerikanische Diplome vergibt. Sie machte ein Gesetz. Die Uni erfüllte die Auflagen. Jedoch vergeblich.

Atmo: Kurz hochziehen und dann unterlegen....

Die beiden Multimedia-Studios sollen auch aus Budapest nach Wien übersiedeln, Architekten und Bibliothekare organisierten noch den Umzug. Die Soziologin forscht zu rechtspopulistischen Bewegungen, insbesondere zur französischen Familie Le Pen.

O-Ton 07:

Dorit Geva:

OV Sprecherin B 07:

Leute wie Orbán haben verstanden, wie wichtig Universitäten sind. Deshalb ist deren Strategie, sie nicht einfach zu ignorieren, sondern sie von innen zu verändern. Ihre Prioritäten, in die Forschungsschwerpunkte reinzureden, Disziplinen wie Gender Studies, die als problematisch angesehen werden, finanziell auszutrocknen. Ich habe einige Jahre aus der Nähe den Front National – jetzt Rassemblement National – studiert. Es ist bezeichnend, dass Marine Le Pen sich aus der Parteipolitik zurückgezogen hat, um eine Institution zu gründen, die die nächste Generation Führungskader der französischen Rechtsextremen ausbildet.

Atmo: Cafeteria Wien**Erzähler:**

Nationalismus ist wieder en vogue, nicht nur in Europa. Grund genug, das Phänomen genauer zu studieren. Man kann etwa Kurse wie Cultural Heritage – kulturelles Erbe studieren – oder sich mit Nationalismus befassen wie Filip Rambouzek. Der Student aus Prag hat beim Tschechischen Rundfunk gearbeitet, jetzt hängt er noch ein Aufbaustudium im Fach „Nationalism studies“ an der Universität von Stifter George Soros dran.

O-Ton 08:

Filip Rambouzek: Ich meine, es ist eine gute Universität. Ich wollte auch mein Englisch verbessern. Es ist auch nicht weit von Prag. Es ist eine amerikanische Universität. Dieser Stil von Teaching, also wie in GB oder in Amerika, so etwas zu haben, nicht weit von Prag. Das alles zusammen ist schon attraktiv. Und drittens: Es kostet viel Geld, aber über 80 Prozent der Studenten müssen das nicht bezahlen, weil sie ein Stipendium bekommen konnten. Und das war auch mein Fall.

Erzähler:

1000 Euro im Monat – so hoch wären die Studiengebühren, 12.000 Euro im Jahr. Die Studienbedingungen sind gut, der Start ins Wintersemester war aber etwas holprig, erzählt Filip Rambouzek.

O-Ton 09:

Filip Rambouzek: Wir waren nur etwa zwei Wochen in Budapest. Und dann mussten wir umziehen. Das war ein bisschen lustig, chaotisch. Mit den Bussen, etwa 2-300 Menschen, auf einmal von der Studentenunterkunft – dann hier nach Wien und dann mit den großen Koffern in alle Teile der Stadt / Es war auch in dem Sinne anstrengend, dass wir einfach immer studieren mussten. Es gab schon die ersten zwei Wochen des Studiums, dann am Wochenende passierte dieser Umzug, aber gleichzeitig am Montag, Dienstag usw. es ging weiter mit den Seminaren. Wir mussten schon alles lesen, Präsentationen vorbereiten und alles und in nur zwei Tagen mussten wir diese Sache mit dem Umzug irgendwie schaffen.

Atmo: Cafeteria unterlegt lassen...

Erzähler:

Die Cafeteria liegt im Erdgeschoss, die Glasfassade ist wie eine halbdurchlässige Membran – außen und innen verschmelzen quasi miteinander, vor der Tür weht jetzt die blaue Fahne mit den drei weißen Buchstaben „CEU“. Der Wiener Campus liegt im Wiener Arbeiterbezirk Favoriten, viele Bewohner haben einen Migrationshintergrund, regiert wird der Bezirk von den Sozialdemokraten. Gegenüber der Universität ist ein kleiner Park, nebenan ein Laden für gebrauchte Elektrogeräte.

Das Gebäude hat die Central European University für fünf Jahre gemietet – es ist erstmal eine Übergangslösung.

O-Ton 10:

Filip Rambouzek: Es gibt Probleme mit Akkreditierung der Universität in Ungarn. Das kann man nicht anders erklären als mit dem Hinweis auf die politische Lage in Ungarn. Die wollten die Universität einfach nicht dahaben und sie haben die Chance genutzt und machten es einfach unglaublich schwierig. Sie machten ein Gesetz, damit CEU einfach nicht weiter in Ungarn machen kann. Und deswegen ist sie so ein bisschen gespalten geografisch auch. Das ist komisch, aber es ging nicht anders.

Atmo: Aufzug Schritte.....**Erzähler:**

Der Campus in Wien war früher eine Bank. Und das spürt man. Glasfassade sorgt für eine kühle Atmosphäre. Es liegt Teppichboden aus. Langfristig ist ein Umzug auf den Berg geplant, in das denkmalgeschützte Areal des Otto-Wagner-Spitals. Doch das wird noch dauern, es fehlen noch andere Nutzer, um die Sanierungskosten zu teilen. Den Umzug der Central European University von Budapest nach Wien organisiert ein siebenköpfiges Team, erzählt Umzugsmanager György Finta, sie haben das Gebäude in der Quellenstrasse gefunden.

O-Ton 11:

György Finta, Head of Services:

OV Sprecher A 11:

Ich habe mich in der letzten Phase eingeklinkt. Ein Team hat das Gebäude geplant. Dann kam die Ausführung. Für mich blieb dann die Einrichtung mit Möbeln und der Umzug. Ich bin dafür nach Wien gezogen, ein Vierteljahr habe ich meine Familie nur am Wochenende gesehen. /Das heißt: An meiner Frau blieb alles zu Hause hängen, Haushalt, Kinder, auch sie arbeitet in der CEU. Die Schule begann, das war ein Riesenstress – ich war hier, meine Frau mit den Kindern in Budapest.

Erzähler:

György Finta wirkt müde und gehetzt. Der Druck ist immens, bestätigt er.

In den vergangenen Monaten hat der Umzugsmanager wohl öfter im Zug zwischen Budapest und Wien gesessen als im heimischen Wohnzimmer. Am Wiener Campus hat er die Bibliothek eingerichtet, die Labs, er hat die Büros mit Möbeln ausgestattet und die Klassenräume mit Smartboards.

O-Ton 12:

György Finta:

OV Sprecher A 12:

Für uns war die Zeit das größte Hindernis. Denn in sehr kurzer Zeit musste das Gebäude hier zum Stichtag fertig sein. Auch Geld ist ein Hindernis, denn wenn es schnell gehen muss, wird es teurer. Wir arbeiten unter ständigem Druck – alles wegen des Zirkus rund um die Politik. Die Aufgaben hier kamen noch auf die in Budapest oben drauf, eine stressige Aufgabe. Dazu die ständigen Reisen zwischen Budapest und Wien.

Erzähler:

Die größte Herausforderung aber liegt noch vor ihm: Jetzt muss er die ganze Universität von Budapest nach Wien verlagern, bis 2025 soll der Umzug eine Viertelmilliarde Euro verschlingen, so die Kalkulation. Hotels, Shuttles, Reisen - alles zahlt die CEU, auch die Gehälter werden an die höheren Lebenshaltungskosten in Wien angepasst. Am Ende sollen alle 1300 Studenten und die etwa 300 Professoren in Wien sein. Wieviel Laster er dafür wohl brauchen wird?

O-Ton 13:

György Finta:

OV Sprecher A 13:

(Lacht) Das habe ich noch nicht ausgerechnet. Bei internationalen Umzügen rechnen wir in Kubikmetern. Aber wenn ich von diesen großen 40-Tonnern ausgehe, dann würde ich schätzen, dass wir mindestens 20 davon brauchen.... Aber das weiß ich noch nicht....

Erzähler:

Auch Dorit Geva wird dann endgültig umziehen. Derzeit ist die Familie der Soziologie-Professorin so geteilt wie die der Campus der Central European University.

O-Ton 14:

Dorit Geva, Soziologien:

OV Sprecherin B 14:

Ich wohne noch in Budapest, aber ich pendle ständig hin und her. Aber meine Kinder gehen schon hier zur Schule. Die Familie ist derzeit gespalten. Ich bin ständig im Zug, aber mein Mann und meine beiden Kinder wohnen schon hier.

Atmo: Keleti Pályaudvar (schon unter O-Ton legen)

Erzähler:

Budapest. Keleti Pályaudvar, Ostbahnhof.

Atmo: Keleti Pályaudvar

Erzähler:

Vor dem Bahnhof warten Taxi-Fahrer auf Touristen. In den Auslagen der winzigen Reiseproviant-Läden am Bahnsteig liegen in Folie gewickelte Schnitzelbrötchen. Eine Wechselstube tauscht Euro in die schwächelnde Landeswährung Forint um.

Atmo: Durchsagen „Zug aus... Zug nach“ (auf Ungarisch, Englisch)**Erzähler:**

Der Ostbahnhof ist ein Knotenpunkt - für die Züge aus der Provinz, und für die Verbindung von und nach Wien.

Atmo: U-Bahn fährt**Erzähler:**

Während der Flüchtlingskrise 2015 campierten im Untergeschoss des Bahnhofs Hunderte Flüchtlinge. Hier ist auch die Metrostation.

Atmo: U-Bahn fährt ... U-Bahnstation Kossuth-Platz...***Atmo: U-Bahnstation unterlegt lassen*****Erzähler:**

Am Parlamentsgebäude am Kossuth-Platz hängt keine EU-Fahne, sondern nur die ungarische. Imre Nagy, der frühere Ministerpräsident und Symbolfigur des Aufstandes 1956, hat hier keinen Platz mehr. Die Regierung Orbán ersetzte seine Bronzestatue durch ein Denkmal, das an die Opfer der ungarischen Räterepublik erinnert, den sogenannten „roten Terror“. Und vor dem Parlament entsteht jetzt ein Mahnmal zur Erinnerung an den Friedensvertrag von Trianon 1920, durch den Ungarn zwei Drittel seines Territoriums verloren hat. Ein kleines Land – umzingelt von Feinden, wieder und wieder bemüht Orbán diesen Opfermythos – auch im Wahlkampf vor der Parlamentswahl 2018.

O-Ton 15:

Viktor Orbán, Regierungschef:

OV Sprecher A 15:

Ich muss noch ein paar Worte zu unseren Feinden sagen, mit denen wir es im Wahlkampf zu tun haben werden. Das werden nicht etwa hiesige Kräfte sein, sondern ausländische Mächte, gegen die wir bestehen müssen. Wir müssen uns der Soros-Mafia und den Brüsseler Bürokraten entgegenstellen.

Atmo: Öffentliche Vorlesung**Erzähler:**

2018 standen hier vor dem Parlament eine Handvoll Zelte. Professoren der Soros-Universität, wie Orbán die CEU abschätzig nennt, hielten darin öffentliche Vorlesungen ab – aus Protest gegen das Hochschulgesetz, das eine Regierungsmehrheit im Parlamentsgebäude gegenüber verabschiedet hatte.

Atmo: Skandieren „Freie Universität, freies Land“

Erzähler:

Zehntausende Ungarn skandierten „freie Universität, freies Land“ – die Central European University ein paar Hundert Meter vom Parlament entfernt – war zum Symbol für den Widerstand gegen die Regierung Orbán geworden.

Atmo: Skandieren „Freie Universität, freies Land“

Erzähler:

2017 hatte die Regierung die „Lex CEU“ verabschiedet. Also organisierte die CEU eine Kooperation mit dem New Yorker Bard College, um zumindest formell auch einen amerikanischen Campus zu haben. Doch die Regierung Orbán ließ sich darauf nicht ein. Sie wollte die CEU weg aus Budapest haben.

O-Ton 16:

Liviu Matei:

OV Sprecher A 16:

Das war eine sehr traumatische Erfahrung. Denn damals erklärte der Premierminister von Ungarn den Hörern im öffentlich-rechtlichen Radio, dass die ungarischen CEU-Professoren Verräter seien.

Sie haben Listen mit Professoren veröffentlicht, nicht nur von der CEU, die seien Vaterlandsverräter. Sie sagten: Wir seien eine Fake-Universität. Dann hieß es: wir seien eine zugute Universität. Jeden Tag kamen Steuerfahnder. Die Atmosphäre war wirklich vergiftet. Dann gab es diese Unsicherheit. Können wir bleiben? Müssen wir gehen? Wann? Wer? Wer nicht? Es gab viele Auf und Abs.

Erzähler:

Liviu Matei ist der rumänische Pro-Rektor der Central European University. Er ist so etwas wie ein hoher Verwaltungsbeamter der Einrichtung. Eigentlich ein ruhiger Mann. Aber bis heute ärgert er sich über die Strategie der ungarischen Regierung, die einfach Hürden erfand, die nicht aus dem Weg zu räumen waren.

Für Soziologie-Professorin Dorit Geva war der Konflikt um die CEU ein politisches Erweckungserlebnis.

O-Ton 17:

Dorit Geva, Soziologie-Professorin:

OV Sprecherin B 17:

Als ich das Angebot 2011 bekam, dachte ich einfach: Toll, ich ziehe mit meinem Mann in dieses wundervolle Budapest, ein Abenteuer, ein neues Leben beginnt. Aber die letzten Jahre haben aus Leuten wie mir mehr als das gemacht. Und das ist vielleicht die Ironie der Geschichte. Sie machten das aus uns, was sie uns vorwarfen zu sein.

Vorher war ich eine Akademikerin, ich habe Bücher und Artikel geschrieben, unterrichtet, war auf Konferenzen. Und habe mich nicht auf einer sozio-politischen Mission gesehen. Das bin ich heute. Das ist das Resultat dieses Kampfes gegen uns – und unserer Antwort darauf. Ja.

Atmo: Türöffnen/ Hello/ Geschirr-Klappern/ Kassieren...

Erzähler:

„I stand with CEU“ – ich unterstütze die CEU, steht auf einem blauen Plakat, das im Schaufenster eines kleinen Cafés in Nähe des Budapester Parlaments hängt. Das kleine Bistro „Delibaba“ liegt direkt neben der Central European University. Anna Lörincz betreibt es. Warum das Plakat?

O-Ton 18:

Anna Lörincz, Cafebetreiberin:

OV Sprecherin B 18:

Wir unterstützen die CEU. (Lacht) Als sie damals die Anstecker und Plakate gemacht haben, haben wir es auch da hingehängt. Weil wir es ungerecht finden, dass sie ins Exil müssen. Und weil wir die Nase voll haben von dieser ganzen Soros- und Migrantenhetze. Ich will nicht in einem Land leben – das nur so tut, als ob es hier eine Demokratie gäbe – ich spreche von Ungarn, ja.

Erzähler:

Auf der Speisekarte stehen Tagesmenüs, Sandwiches, Kaffee-Spezialitäten. Eine Tafel im Schaufenster preist zwei-sprachig den hauseigenen Sirup an. „Mit CEU-Karte minus 10 Prozent“ –

für den Hinweis reicht Englisch, das ist die Verkehrssprache an der Central European University

O-Ton 19:

Anna Lörincz, Cafebetreiberin:

OV Sprecherin B 19:

Ja, es kommen sehr viele CEU-ler her, und viele Touristen. Ob das Studenten oder Professoren sind wissen wir nicht, wir wissen nur, dass sie CEU-ler sind. Sie zeigen ihren Ausweis und dann bekommen sie 10 Prozent Ermäßigung. Viele hier geben den CEU-lern Rabatt.

Erzähler:

Natürlich profitierte Anna Lörincz von der Nachbarschaft zur Uni. Aber deren Wegzug nach Wien bedeutet für sie mehr als finanzielle Einbußen.

O-Ton 20:

Anna Lörincz, Café-Betreiberin:

OV Sprecherin B 20:

Die werden uns fehlen, nicht nur was das Geschäft angeht. Es geht auch um das kosmopolitische Flair. Es ist gut, wenn es in einer Stadt unterschiedliche Menschen gibt.

Atmo: Wien Hbf...

Atmo: Michael Ignatieff eröffnet Festakt....I´m Michael Ignatieff.....wonderful gathering....Inspiring moment....Full house...Students....

Erzähler:

Fünfzehnter November 2019. Michael Ignatieff, Direktor der Central European University hat seine rot-schwarze Robe übergeworfen und begrüßt mehrere Hundert Ehrengäste, so viele, dass die Eröffnung des Wien-Campus in das nahegelegene Kulturzentrum „Ankerbrotfabrik“ verlegt werden musste.

Atmo: Michael Ignatieff eröffnet Festakt

Atmo: We are her to celebrate our new house.... Welcome to Vienna..Minister..Freundschaft.....

Erzähler:

Auf der Bühne sitzt Prominenz. Politiker, Studenten und natürlich Uni-Gründer George Soros. Als Zeichen ihrer akademischen Bildung tragen die Professoren einen Umhang, manche auch das sogenannte „Mörtelbrett“, den Doktorhut, im angelsächsischen Raum Symbol für akademische Weihen. CEU-Direktor Michael Ignatieff betont, die Central European University sei nie ein „Elfenbeinturm“ gewesen.

O-Ton 21:

Michael Ignatieff, Direktor CEU:

OV Sprecher A 21:

Für uns ist die offene Gesellschaft nicht einfach nur eine Handvoll Wörter, kein leerer Slogan. Wir mussten dafür kämpfen. Es ist mehr als die Vision einer besseren Gesellschaft. Es ist das Prinzip des Geisteslebens auf diesem Campus. Hier musst Du zuhören. Lernen. Deine Meinung ändern. Akzeptieren, wenn Du falsch liegst.

Und Du musst für das eintreten, von dem Du überzeugt bist. Offenheit ist hart. Geschlossenheit ist viel einfacher. Du machst Deine Augen und Ohren zu, machst Dein Herz hart. Und Du liest das vor, was Dir jemand gegeben hat. Offenheit ist hart – aber für uns die einzige Möglichkeit.

Atmo: Musikalische Überleitung

Atmo: Michael Ignatieff führt George Soros ein....

Erzähler:

George Soros wird zum Rednerpult geführt, er braucht einen Stuhl, das Sprechen fällt ihm schwer. Auch er trägt eine rot-silberne Robe, die ihm das Aussehen eines Zeremonienmeisters verleiht.

Atmo: Soros begrüßt Anwesende...**Erzähler:**

Mit Fondsgeschäften hat der ungarisch-stämmige Holocaust-Überlebende ein Milliardenvermögen gemacht. Geld, das in seine Open Society Stiftungen geflossen ist und in die Central European University, die er nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1991 gegründet hat.

O-Ton 22:

George Soros, Uni-Stifter:

OV Sprecher A 22:

Mein Ziel war es, den Ländern zu helfen, sich nach den dunklen Tagen der sowjetischen Unterdrückung wieder zu erheben. Ich wollte eine Universität schaffen, die ihre Prinzipien und gesellschaftliche Verantwortung ernst nimmt.

Erzähler:

Von Soros bekommt auch ein junges politisches Talent aus Ungarn damals ein Stipendium für einen Aufenthalt in Oxford – der Jura-Student Viktor Orbán. Seiner jungen Partei Fidesz bezahlte Soros einst Kopierer. Die Central European University war immer auch eine Eliten-Schmiede.

O-Ton 23:

George Soros, Universitätsgründer:

OV Sprecher A 23:

An der CEU haben mehr als 17.000 Studenten einen Abschluss gemacht, aus aller Herren Länder. Sie kommen aus über 100 Ländern. Für viele von ihnen war es die einzige Chance, eine erstklassige Ausbildung zu bekommen. Wenn Sie in ihre Heimatländer zurückkehren, kommen sie oft in Führungspositionen in zu entwickelnden Demokratien. Darauf bin ich besonders stolz.

O-Ton 24:

Soros „makes me proud“.

Erzähler:

Die neue Elite in Ungarn um Regierungschef Viktor Orbán hat selbst von Soros-Stipendien studiert, sein Sprecher an der CEU promoviert. Diese Elite wendet sich heute gegen ihren Gönner. In Plakat-Kampagnen und Radio-Spots verunglimpft sie ihn als Strippenzieher im Hintergrund, dem Brüsseler Politiker aus der Hand fressen, und sie werfen ihm vor, Europa planvoll mit Millionen Migranten fluten zu wollen.

Atmo: Radio-Spot „Stop Soros“

Erzähler:

Das erklärte Ziel Orbáns: er wolle die von Soros unterstützten Institutionen aus Ungarn vertreiben, hatte er angekündigt. 200 kritische Journalisten, CEU-Professoren, Bürgerrechtler und Flüchtlingsanwälte wurden in Regierungsmedien und Interviews als „Soros-Söldner“ oder „Soros-Agenten“ beschimpft.

Atmo: Radio-Spot „Stop Soros“**Erzähler:**

Auf ihrem Rücken machte die Regierung Orbán Wahlkampf und drangsalierte sie mit Gesetzen – der „Lex CEU“ und einem „Stop Soros“-Gesetzespaket, das Nichtregierungsorganisationen, die aus dem Ausland finanziert werden, das Leben schwer macht. Das sei ein Angriff auf die Zivilgesellschaft und auf europäische Grundwerte, meint Pro-Rektorin Eva Fodor.

O-Ton 25:

Eva Fodor, Pro-Rektorin:

OV Sprecherin B 25:

Das war das klare Ziel der Regierung. Sie wollte den Gedanken einer offenen Gesellschaft, einer liberalen Demokratie aus Ungarn verbannen – und sie dachte, dass die CEU dafür ein Symbol ist.... unterlegen....

Erzähler:

Die Soziologin macht aber auch deutlich: Man wolle das Gebäude in Budapest behalten. Es werde dort weiter Forschung betreiben. Das Open Society Archiv mit wichtigen Dokumenten aus dem Kalten Krieg, etwa den Sendungen von „Radio Free Europe“ wird in Budapest bleiben. Es wird Vorlesungen geben, ein offenes Geistesleben.

O-Ton 26:

George Soros, Uni-Stifter:

OV Sprecher A 26:

Die CEU hat standhaft die Prinzipien akademischer Freiheit verteidigt - trotz der konzentrierten Attacken der korrupten Regierung von Viktor Orbán, der besessen davon war, sie zu zerstören. Der epische Kampf der CEU gegen das repressive Regime hat für weltweite Unterstützung gesorgt. Dieser Kampf geht weiter.

Erzähler:

Verkündet George Soros. Aber anders: Die von ihm finanzierten Open Society Foundations, die in Ungarn Roma, Bürgerrechtler, Flüchtlingshelfer, Korruptionsbekämpfer und freie Medien unterstützen, zogen 2018 aus Budapest ins Exil nach Berlin. Die Central European University ein Jahr später nach Wien. Auf dem Festakt in Wien suchte George Soros dann die Niederlage zum Sieg zu wenden – mit einem neuen Projekt, einem Universitätsnetzwerk.

O-Ton 27:

George Soros: *Kündigt Universitätsnetzwerk an*

OV Sprecher A 27:

Wir werden dieses neue Projekt Open Society Universitäts-Netzwerk nennen – kurz OSUN. Es wird eine Verbindung gleichwertiger Partner sein zum Wohle aller Mitglieder. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Open Society Stiftungen 715 Millionen Euro für die CEU bereitgestellt – als Kern dieses Netzwerks – zusätzlich zur normalen Finanzierung. Das zeigt mein Vertrauen in die CEU und meine Verpflichtung ihrer Zukunft gegenüber. Lassen Sie uns die Zukunft feiern....

Atmo: Applaus

Atmo: Keleti Bahnhof verblenden mit

Atmo: U-Bahnhof Kossuth Platz

Atmo: Cafeteria

Erzähler:

In der Cafeteria am alten Campus in Budapest sitzt Student Filip Rambouzek. Nach der Pendelei zwischen den zwei Standorten kann er vergleichen.

O-Ton 28:

Filip Rambouzek: Hier fühlt man sich mehr zu Hause, obwohl wir drei Monate in Wien verbracht hatten. Aber hier ist die Universität zu Hause. Das fühlt man. Die Bibliothek, mehrere Cafés, Mensen, alle Seminarräume. Also die Bibliothek hat 4 oder 5 Stockwerke und alle Bücher sind hier, und es ist mitten in der Stadt, also es ist schon ein Unterschied.

Erzähler:

Mitten in der Stadt, mitten im Leben, sei die Central European University in Budapest, meint der Tscheche, der nach seinem Studium wieder beim Tschechischen Rundfunk arbeiten will. In Wien sei man isolierter, weiter weg vom Geschehen, ein Hinterzimmer-Gefühl, lässt er durchblicken.

Atmo: Cafeteria

Erzähler:

Der Betrieb auf dem Budapester Campus ist geschäftig, viele Studierende sitzen vor ihren Laptops, vor sich einen Cappuccino, manche diskutieren miteinander, in der Vitrine der Cafeteria werden kleine Kuchen und Bagels feilgeboten. Auch Politikprofessor Carsten Schneider nimmt sich hier ein paar Minuten Auszeit.

O-Ton 29:

Carsten Schneider: Es hat extrem zusammengeschweißt. Wenn ich an die Tage zurückdenke als vor der CEU 60, 70, 80.000 Demonstranten für die CEU demonstriert hatten, wo sehr emotionale Townhall-Meetings mit der CEU Faculty und

Staff stattgefunden haben. An das erinnere ich mich im Prinzip gerne zurück. Und ich denke davon wird was bleiben, von diesem Spirit.

Erzähler:

Das Regime Orbán werde sich nicht verändern, mehr noch: Vielmehr sieht er die Ansteckungsgefahr, denn Orbáns Ambitionen machten an der Landesgrenze Ungarns nicht halt, sagt der Politikprofessor, der mit seinen Studenten auch Viktor Orbáns Reden analysiert hat.

O-Ton 30:

Carsten Schneider: Und das ist dann interessant zu sehen, wie weit weg Orbáns Reden, der Inhalt, der Duktus, ist von dem was man eigentlich gewöhnt ist von Politikern, die nicht Diktatoren sind.

Erzähler:

Was die Zukunft der Central European University in Wien angeht, glaubt der Politikwissenschaftler, dass die Einrichtung nicht nur junge Menschen aus Osteuropa anziehen wird. Sie müsse aufpassen, dass sie nicht eine gewöhnliche Privat-Uni werde, die sich nur Kinder von Reichen leisten könnten, warnt der Deutsche.

Erzähler:

Pro-Rektorin Eva Fodor versucht den Umzug nach Wien als Chance zu verkaufen. Tatsache ist: ihr Fach Gender Studies gibt es in Ungarn künftig nicht mehr. Sie möchte, dass die Europäische Union aus dem Beispiel CEU ihre Lehren zieht. Dass die CEU aus Budapest weg muss sei auch ein Konstruktionsfehler der Europäischen Union, meint die Ungarin.

O-Ton 31:

Eva Fodor: Die EU müsste einen Mechanismus finden, mit dem sie die Mitgliedstaaten verpflichten könnte, die Grundwerte zu achten. Auch wenn die im Europäischen Grundlagenvertrag so gar nicht festgelegt sind. Schade, dass das nicht gelungen ist. Das Beispiel CEU macht diese Versäumnisse deutlich und vielleicht kann man solche Regeln finden, dass sich das nicht wiederholt

Atmo: Wien Hbf

Atmo: Straßenbahn

Atmo: Klassenraum...

Erzähler:

Für die CEU heißt es nun: in Wien ein neues Kapitel aufschlagen. Künftig werden auch vierjährige Bachelor-Studiengänge angeboten, bisher waren nur ein- bis zweijährige Aufbaustudien möglich.

Atmo: Dorit Geva zeigt Klassenräume

Erzähler:

Dorit Geva zeigt Klassenräume, im Nebenraum lernen die Studenten das kulturelle Erbe ihrer neuen Heimat Wien kennen. Das zeigen die Hofburg und das Parlament.

Atmo: Dorit Geva zeigt Klassenräume**Erzähler:**

Die Soziologie-Professorin ist als Dekanin für die neuen Studiengänge zuständig. Sie werden erfolgreich sein, ist sie überzeugt. Dennoch bleibt für die Amerikanerin ein bitterer Nachgeschmack. Denn die Konservativen im Europaparlament hatten Orbán die Pistole auf die Brust gesetzt: Die Central European University muss in Budapest bleiben, sonst fliegt Orbáns Fidesz-Partei aus der Fraktion. Und dann musste die Central European University doch die Umzugskartons packen.

O T 32:

Dorit Geva:

OV Sprecherin B 32:

Ich bin sehr enttäuscht. Als die „Lex CEU“ im Frühjahr 2017 verabschiedet wurde, konnten wir uns nicht vorstellen, dass uns die EU nicht zu Hilfe kommt. Die rote Linie wurde überschritten – und es kümmerte keinen. Ich denke nicht, dass die CEU verloren hat. Ungarn hat verloren. Sie verlieren eine Weltklasse-Institution mitten in Budapest, die nicht nur finanziell gut ausgestattet ist, sondern auch viele Stipendien, Vortragende in die Stadt gebracht hat. Wie wird dieser Bezirk aussehen, wenn wir weg sind?

Das ganze Flair. Was wird dort – ein paar Schritte vom Parlament entfernt - sein, um uns zu ersetzen? Es ist eine Tragödie.

Atmo: Unterricht

* * * * *